



Otto Dix (1891-1969)

Die sieben Todsünden, 1933

Gestalten, die wie in einem Maskenzug gehen, ziehen tänzelnd und gestikulierend an uns vorbei. Von oben rechts herkommend, bewegt sich der Zug schräg durch das Bild nach unten links. Die Straße ist uneben, und sie scheint abschüssig zu sein.

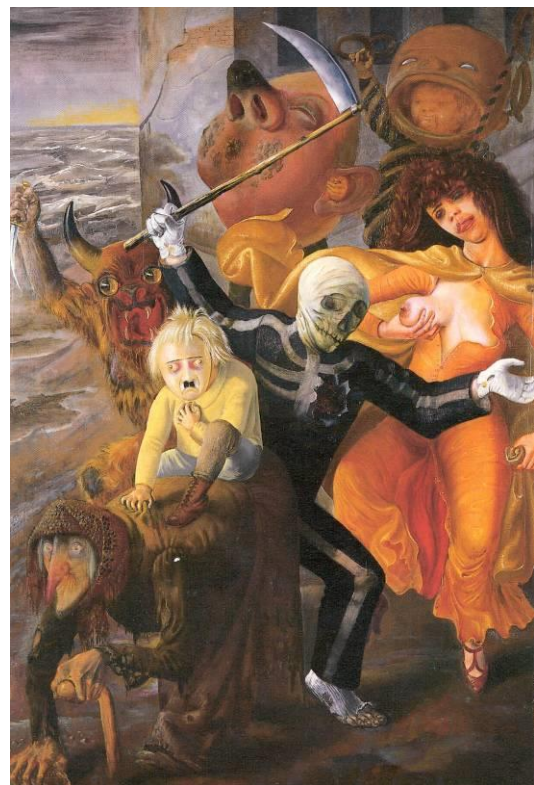
Was sind das für Gestalten, die da herbeikommen? Es sind Figuren, die die sieben schlimmsten Eigenschaften der Menschen verkörpern. Am oberen Ende des Zuges geht ein fettes Kind. Sein Körper ist mit Wurstgirlanden umwickelt, in der Rechten schwenkt es eine Brezel, in der linken Hand trägt es eine Peitsche, deren Schnur aus Würsten besteht. Sein Kopf steckt in einem riesigen Kochtopf, den es wie einen Helm übergestülpt hat. Diese Figur eines Vielfraßes verkörpert die **Unmäßigkeit**.

Vor ihr bläst sich der **Hochmut** auf und steckt seine Nase hoch in die Luft. Sein Mund ist in der Form eines Afters gebildet, so als wolle er sagen: „Du kannst mich mal.“ Der Körper dieses Maskenträgers ist nicht zu sehen, nur seine linke Hand kommt zum Ohr der Maske heraus.

Davor tanzt die **Wollust**, wir würden vielleicht heute sagen: die sexuelle Aufreizung. Sie ist als junge Frau dargestellt im roten Kleid mit wehendem gelbem Umhang. Diese Sünde zeigt herausfordernd ihren Körper, um die Männer auf sich aufmerksam zu machen.

Daneben schwenkt der **Zorn** Augen rollend und die Zähne fletschend ein Messer. Er ist in ein Tierfell gekleidet, um das Wilde darzustellen.

Nun folgt in der Gestalt des Todes die Sünde der **Trägheit**. Die Figur trägt einen schwar-



zen Anzug mit aufgemaltem Gerippe. In der Herzgegend ist der Stoff aufgerissen, dort sitzt eine kalte Kröte. Es ist wohl der Mangel an Herzlichkeit, der so gezeigt wird; durch Lieblosigkeit und Gleichgültigkeit der Menschen wird anderen Kreaturen soviel Furchtbares zugefügt, dass das erzeugte Leid auch zum Tode führen kann.

Ein Knabe in kurzen Hosen stellt den **Neid** dar. Er ist in ein gelbes Hemd gekleidet, denn Gelb ist die Farbe des Bösen. Mit verkniffenem Mund und herabgezogenen Mundwinkeln, schielend nach der Seite sehend, sitzt der Neid auf dem **Geiz**, einem uralten Weib. Neid und Geiz gehören zusammen, sie sind einander verwandt. Der Geiz führt den Zug an. Die Alte kriecht fast am Boden dahin, mit ihrer linken Hand stützt sie sich auf einen Krückstock, die rechte umkrallt Geldscheine.



Der Zug der Laster führt an einem Gebäude vorbei, das verödet aussieht. Von seinen Wänden blättert der Putz ab. Hinter der Hauswand sieht man weit entfernt eine öde, mondartige Landschaft liegen. Am düsteren Himmel ist die Sonne untergegangen. Vielleicht geht sie nie wieder auf.

Otto Dix nahm mit diesem Bild ein Thema auf, das schon viele andere Künstler vor ihm interessiert hatte, nämlich die Darstellung der Sünden oder Laster. Die Maler kleideten diese in Menschen- oder Tiergestalt und gaben ihnen Gegenstände bei, an denen man sie erkennen konnte. Mit solchen Figuren wollten die Künstler den Menschen die Schrecklichkeit ihrer Sünden vor Augen führen und auch die Folgen ihres bösen Tuns, in der Hoffnung, dass sie sich bessern würden.

Schon in alten Zeiten versuchten die Weisen, die Philosophen, die Prediger und Lehrer die Menschen zu guten Taten zu bewegen und dazu zu bringen, das Schlechte zu unterlassen. So gab Moses seinem Volk die Zehn Gebote, die Philosophen des Altertums hielten Gerechtigkeit, Weisheit, Tapferkeit und Besonnenheit für die Haupttugenden, während die christlichen Kirchenlehrer noch Glaube, Hoffnung und Liebe hinzufügten. Diese Tugenden ließ man auf Bildern gegen die Laster kämpfen und, um den Menschen Mut zu machen, auch gegen die Laster siegen.

Otto Dix zeigt uns nicht solch einen siegreichen Kampf, sondern nur einen Zug der Sünden, und das hat seinen Grund. Dix war im Jahre 1933, als er an diesem Bild malte, Lehrer an der Kunstakademie in Dresden. Das Bild war noch nicht fertig, da wurde der Maler aus seinem Amt entlassen, seine Bilder wurden beschlagnahmt, er durfte nicht mehr ausstellen. Die Nationalsozialisten mit Adolf Hitler als „Führer“ waren an die Macht gekommen und hatten begonnen, Schriftstellern und Künstlern, die nicht in ihrem Sinne dachten, das Arbeiten zu verbieten. Dix ging nicht – wie viele andere – ins Ausland, er zog sich in einen

kleinen Ort am Bodensee zurück und versuchte, so gut es ging, weiterzuarbeiten.

Dies alles war für ihn nicht überraschend gekommen, er hatte vieles vorausgeahnt: das sieht man auch an seinem Bild. So ist auffallend, dass der Tod in der Mitte des Maskenzuges einen besonderen Platz einnimmt. Auch bewegt er sich eigenartig mit angewinkelten Armen und Beinen und schwingt sein Zeichen, die Sense, in der Hand. Das Zeichen der Nazis war das Hakenkreuz, und wie dieses sind Arme und Beine des Todes abgeknickt. – Nach dem Krieg fügte der Maler der Figur des Neides noch den Schnurrbart hinzu, den Hitler getragen hatte.

Otto Dix hatte recht mit seiner Vorahnung: Hitler führte unter dem Zeichen des Hakenkreuzes Europa an den Rand der Vernichtung. Viele Sünden, unter anderem Hochmut, Selbstüberschätzung, Menschenverachtung und Menschenhass, Trägheit und Gleichgültigkeit, Profitgier und Missgunst trugen dazu bei, dass es so weit kommen konnte.

Auch wenn wir das Gemälde nur dann ganz verstehen, wenn wir wissen, unter welchen Umständen es entstanden ist, so sollten wir uns trotzdem fragen, ob die Mahnung von Otto Dix vielleicht auch heute noch gültig ist.